

Die Fangwanne, eine neue Möglichkeit zur biotechnischen Mäusebekämpfung

Abstract

The catch-tub, a new technique for the biological control of harmful mice in forestry.

SCHNEIDER (1996) stellt ein von Wagemann entwickeltes biotechnisches Verfahren zur Mäusebekämpfung mittels Fangwanne vor. Versuche in Hessen haben erfolgversprechende Ergebnisse gebracht. Auch Versuche am Institut für Forstschutz haben bestätigt, daß der richtige Einsatz von Mäusefangwannen das Schadausmaß verringern kann.

Besonders auf Kulturlflächen mit üppiger Gras- und Krautflora können Schäden durch Mäuse auftreten. Der lange Winter 1995/96 hat wieder gezeigt, daß auch Witterungseinflüsse das Schadausmaß deutlich beeinflussen können.

Die herkömmliche Mäusebekämpfung reicht von biologischen Möglichkeiten über mechanische Verfahren bis zur Bekämpfung mittels Rodentiziden. In Österreich kam es allerdings noch nie zu großflächigen Rodentizidausbringungen.

Das von Wagemann entwickelte Verfahren trägt insofern einem verstärkten Umweltbewußtsein Rechnung,

da es einerseits die Rodentizidanwendung einschränken läßt und sich andererseits hauptsächlich gegen die forstschädlichen Kurzschwanzmäuse richtet.

Plastikwannen (siehe Abb.1) werden mit seitlichen Eingängen versehen, welche durch Pendelverschlüsse das Entkommen der Mäuse verhindern. Die Wannenhöhe ist so zu wählen, daß sie von den sprungtüchtigen Langschwanzmäusen überwunden werden kann. Die seitlichen Öffnungen sollen den äußeren, unteren Wannennrand nicht überragen, um das Einwechsellern zu erleichtern. Als Köder kann alles verwendet werden, was von Mäusen gerne angenommen wird. Als besonders geeignetes Lockmittel erweist sich immer wieder Erdnußbutter.

Die Erfahrungen zeigen, daß sich für die gefangenen Mäuse sehr schnell Interessenten (z.B. Greifvögel, Füchse, Katzen) einfinden. Die verstärkte Anwesenheit dieser Räuber auf gefährdeten Kulturlflächen stellt zusätzlich einen positiven Effekt dar.

F. Gruber

Literatur

SCHNEIDER, M., 1996: *Aktuelles zur Mäusebekämpfung*. AFZ, Der Wald 6 : 315 - 318.

Abb. 1:
Fangwanne.

